

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 7. November 1841.

(F.) Morgennegligé. — Hauskleid von schwarzem Cashemir, mit jonquillefarbigem Atlas gefüttert; sehr weit offenes Leibchen, das eine hochhinaufgehende Chemisette von Batist mit gestickten Einsatzstreifen sehen läßt; Nonnenärmel; Häubchen von Muslin mit einem Papillon vor Pariser Spigen und einer Pomponrosette von jonquillefarbigem und violettem Atlasbande; schwedische Handschuhe; Pantoffeln von schwarzem Sammet, mit einer jonquillefarbigen Rüsche eingesezt.

Negligé zum Ausgehen. — Ueberrock von Marions-Marceline, leicht wattirt. Schwarzer Cashemir-Langshawl; Zughut von eisengrauem Atlas mit einem Halbschleier von schwarzen Spigen; Taschentuch mit Bignetten.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von schwarzem Velin mit violettem Widerschein; Langshawl von violettem Sammet mit Kragen; Hut von rosa ungerissenem Sammet mit einem Spigenschleier; gesticktes Taschentuch.

Abendtoilette. — Kleid von paille Noire mit zwei ausgezackten festonirten Volants und einer Borte über demselben hin; Shawlleibchen mit Schneppe, mit durchbrochener Posamentarbeit ausgepust; geschnürte Handschuhe, mit einem Silbergeflecht garnirt; Resillacoiffüre; Taschentuch, mit zwei Reihen Mechelner Spigen garnirt.

Paris, den 8. November 1841.

(M.) Die Schößen der Fracks, die durch ihre Weite in Rockschöße auszuarten drohten, werden nicht mehr ganz so weit gemacht, ob sie gleich noch immer einen großen Theil der Hüften bedecken. Man sieht viele mit Sammettragen und die faconnirten Knöpfe erhalten sich.

Die Röcke in Bronze, Ruffischgrün ic. sind diejenigen, welche von den modischen Herren getragen werden; die Manschetten schlägt man über die Aufschläge zurück und der Hemdtragen fällt auf die Cravate von broschirtem Atlas. Die schwarzen Pantalons sind die beliebtesten und sie haben die Form einer Halbga-masche auf dem blanken Stiefel.

Was die Westen betrifft, so trägt man sie des Morgens von schottischem Sammet und des Abends von weißem Piqué, wir

haben aber Grund zu glauben, daß die Stoffe mit großen Ranken diesen Winter häufig zu Westen werden verwendet werden.

Endlich spricht man in der fashionablen Welt von einem Palletot, den einer der ersten Kleiderkünstler binnen Kurzem bekannt machen würde; Einige sagen, er sei wasserdicht und ohne linke Seite und er stehe in der Mitte zwischen einem Palletot und einem gewöhnlichen Rocke; Andere dagegen versichern, man könne ihn als Ueberziehrock, als Mantel ic. gebrauchen. Kurz, die Sache ist noch ein Geheimniß, das jedoch bald aufgelärt werden wird.

(F.) Die Leibchen fangen an, sehr hoch hinaufgehend zu werden und sind meist von Pelerinen begleitet, deren beide Enden in der Gegend des Gürtels festgehalten werden. Mehrere Pelerinen haben zwei Umschlagtragen, deren einer außerordentlich klein ist; bisweilen wird er auch durch einen bloßen Querstreifen ersetzt, der am Halse hinläuft.

An den Kleidern ohne Pelerinen gehen die Leibchen vorn übereinander und haben fünf Falten; die Ärmel können noch eng sein, meist aber macht man sie nach dem Obertheil des Armes zu weiter.

Wir haben mehrere Kleider gesehen, die mit dicken Schnuren oder mit Spigen garnirt waren; diejenigen Damen aber, welche dergleichen Befestigungen nicht lieben, tragen ihre Kleider, wenn nicht ganz ohne Auspuß, doch nur mit einem einfachen Volant.

Man macht auch als Negligé zum Ausgehen Ueberrocke von Popeline, die durch drei Reihen Knöpfe zugemacht werden, sowie als Soiréanzug Kleider von Pour de Soie oder Tartatan mit drei großen Falten am Rocke und einer Blumenguirlande zwischen jeder Falte. Die Hauskleider macht man meist von Cashemir und sie bleiben vorn offen, um ein Unterkleid von gesticktem Perkal sichtbar werden zu lassen.

Gehen wir nun zu den Gegenständen des Weißzeugs über: — die Fichus und die durchbrochen gestickten Taschentücher, welche hieher gehören, sind außerordentlich kostbar. Die gestickten Kragen, die Kragen von Batist, garnirt mit zwei Reihen Valenciennes Spigen und mit zwei silbernen Knöpfen zugemacht; die Manschetten, welche aus drei kleinen genäheten Züllstreifen bestehen; die Gräfinnenhäubchen mit einer Pompadourschleife, mit Schleifen in Grün und Rosa, Jonquille und Violet, Rosa und

Blau; die Pelserinen von Guipure, die Schleier von schwarzen Spitzen sind das Modischste, was man hat. Dazu müssen wir noch die kleinen Schürzchen von Taffet zählen, welche jetzt in so großer Gunst stehen. Es kann nichts anmuthiger sein als die zarte Stickerei in Seide in einer Farbe, welche grell von der lebhaften Farbe des glazirten Taffets absticht und sich wie eine rankende Pflanze um die Taschen der Schürze schlängelt.

Zum Schlusse unseres Bulletin noch die Beschreibung eines Anzugs, der vorzugsweise gefiel: die Dame trug ein Kleid von isabellfarbigem Gros de Naples, ohne allen Besatz, graue Stiefelchen, einen Langshawl von Cashemir, in bunter Seide auf schwarzem Grunde gestickt und einen citrongelben Hut, überzogen mit einem kleinen Schleier von englischen Spitzen, der an der Seite durch Rosen gehalten wurde. Diese Dame, welche Jedermann mit Bewunderung betrachtete, war keine andere, als die größte französische Schauspielerin ihrer Zeit, Mlle. Mars, die noch immer so edel, so grazios erscheint, wie zur Zeit ihrer höchsten Triumphe.

Paris, den 10. November 1841.

(F.) Die vornehme Welt ist diesmal früher als gewöhnlich in die Stadt zurückgekehrt; die Franzosen werden des Landes bald überdrüssig und so vertauschen denn unsere großen Herren ihre Moosbänke mit prachtvollen Canapes, gothischen Stühlen und von Gold strogenden Hauteuils, und bereiten sich zu den Bällen und andern Festen des Winters vor, für welche die Mode bereits ihre Anstalten getroffen hat, wie sie denn überhaupt in der letztern Zeit ungemein thätig gewesen ist.

Im Allgemeinen sieht man viele Capoten von schwarzem oder violetttem Sammet, die mit einer einzigen großen geknüpften und an der Seite liegenden Feder geschmückt sind. Dies hat etwas Negligéartiges und paßt recht gut für einen Hut zum Ausgehen.

Alle Kopfsüße im Allgemeinen werden sehr weit nach hinten getragen; darin hat sich die Mode nicht geändert und es findet dies überall Beifall.

Unter den Schirmen der Hüte sieht man mehr Bänder als Blumen; auf den Schirmen sind wiederum die Federn zahlreicher als die Blumen. Man hat in den Federn eine so ungemein große Auswahl und die Kunst weiß sie so verschiedenartig zu schmücken und zu verändern, daß jeder Geschmack etwas für sich findet.

Ganz im Geheimen erzählen wir unsern schönen Leserinnen etwas für den Nachtanzug. Man macht jetzt hier in Paris kleine Nachtkorsets, die durchaus kein Fischbein oder dergleichen enthalten und der Taille ihre ganze Eleganz des Tages bewahren. Ob es bequem, vor allem ob es für die Gesundheit zuträglich ist, selbst im Bett den Körper in ein Corset einzuschnüren, überlassen wir den Leserinnen zu entscheiden, soviel aber ist gewiß, daß diese erwähnten neuen Corsets von allen Damen bereits ange-

nommen worden sind, die einen Werth darauf legen, ihre Formen jugendlich und frisch zu erhalten.

Der Luxus in den Taschentüchern ist so allgemein geworden, daß eine Modenhandlung, die des Herrn Chapron (Rue de Paix, Nr. 7) sich nun ausschließlich mit diesem Artikel beschäftigt. Man findet da: Taschentücher von Ananasbatist, mit Pariser Stickerei, von 80 bis 600 Fres.; in Gold und Silber gestickte, Sylphiden-, Herzoginnen-, Marquisinnen- u. s. w. Taschentücher mit Valenciener, Mechelner u. c. Spitzen; eine große Auswahl Taschentücher von glattem Batist von 8 Gr. bis 3 Thlr. das Stück; Batisttaschentücher für Herrn von 8 Gr. bis 6 Thlr. das Stück; ferner gedruckte Taschentücher und eine große Menge indischer, chinesischer, englischer und französischer seidener Taschentücher von 18 Gr. bis 3 Thlr. das Stück u.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 48.

1. Neuester Herrenmantel von Tuch, kurz, mit kleinem Kragen, durchaus mit hermetinartigem Wollenstoffe gefüttert; Frack mit zwei Reihen von Metallknöpfen; Weste von Piqué und schwarze Cravate.

2. Atlashut mit Federn und Atlasauspuß; Kleid von Pekin mit sehr breitem Bortenbesatz unten herum; Sammetmantille mit Schnuren- und Bortenbesatz.

2. Atlashut mit Federn; Kleid von Schillerseide, vorn herunter mit Schnurenbesatz ausgepußt.

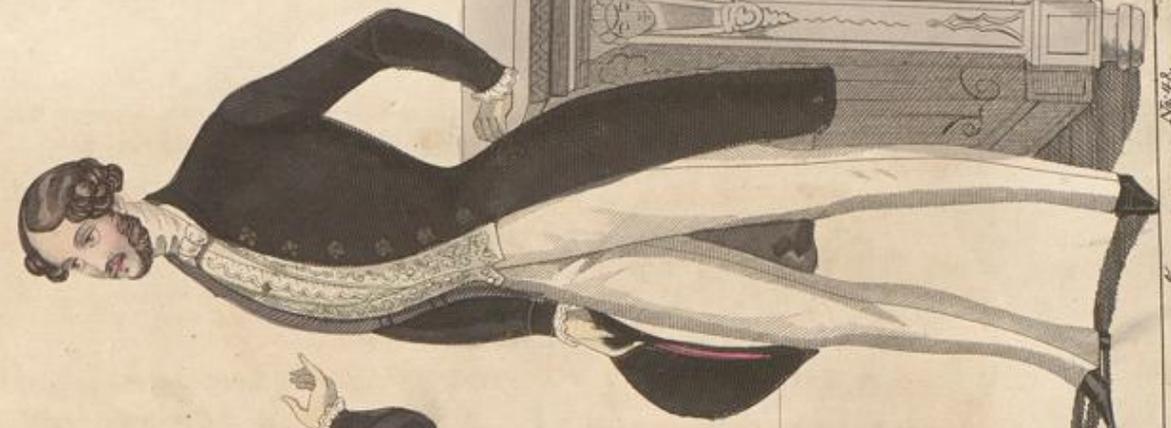
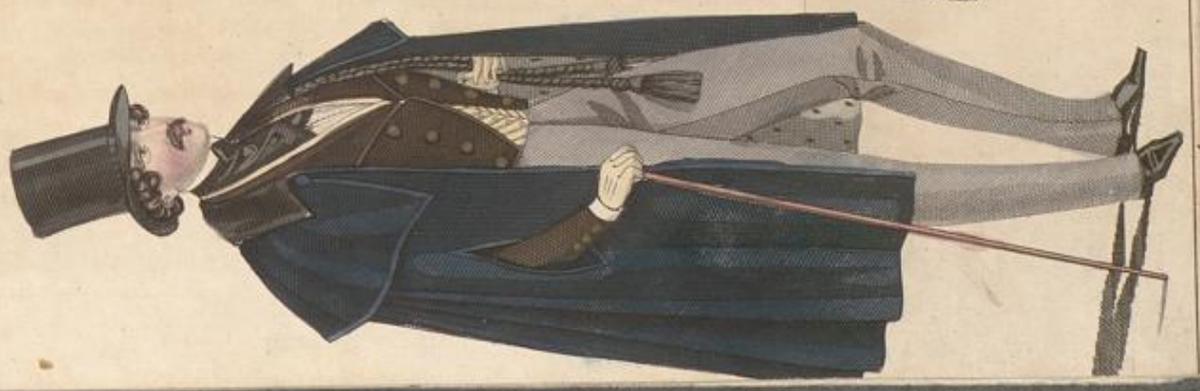
4 u. 5. Neuer Staatsfrack von Sammet mit goldenen großen Knöpfen; Atlasweste mit Goldstickerei, weit offen, ohne Kragen; weiße Atlascravate.

Doben sind neue Hüte, neue Häubchen und eine Phantasiecoiffüre abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 48.

Der Berber der Königin von England „Beauty“.

Dieses schöne Exemplar der edeln Pferderace, welche die Mauern der Berberei und Marocco ziehen, ist vor nicht langer Zeit aus Tripolis nach London gekommen und das Lieblingspferd der Königin Victoria geworden. Selbst in der Berberei zeichnete es sich durch die Symmetrie seiner Formen aus und hatte einen arabischen Namen, der „Beauty“ (Schönheit) bedeutet. Der Kaiser von Marocco wünschte das Pferd zu besitzen und erbot sich, so viel Dollars für dasselbe zu zahlen, als es selbst zu tragen vermöge; ein Engländer aber, der in Tripolis lebte, hatte sich vorgenommen, dieses Pferd von seltener Schönheit für seine Königin zu erwerben und es gelang ihm, wenn auch mit Mühe und mit großen Geldopfern, da sein Mitbewerber ein Kaiser war. Die Farbe des Pferdes ist kastanienbraun. (Die Abbildung ist den lithographirten Portraits der Araber in dem Königl. Marstalle entnommen, unter denen sich ferner auszeichnen der graue Araber, den der Sultan von Mascate der Königin sandte, nebst einem andern, und der braune Araber, der aus Bengalen eingeführt wurde.)



hre For-  
worden,  
de Pair,  
häftiget.  
Pariser  
gestichte,  
aschentü-  
se Kus-  
3 Tthr.  
6 Tthr.  
Menge  
Taschen-

em Kra-  
t; Grad  
qué und  
on Pekin  
ntille mit  
horn her-  
nen gro-  
hne Kra-  
phantasie-

auty".  
die Mau-  
nger Zeit  
pferd der  
ichnete es  
inen ara-  
der Kaiser  
t sich, so  
agen ver-  
sich vor-  
e Königin  
und mit  
var. Die  
g ist den  
Marstalle  
ue Kraber,  
ebst einem  
eingeführt

und

